



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Kurt Sethe an Adolf Erman

Sethe, Kurt

Göttingen, 16.06.1909

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-104822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-104822)

Göttingen den 16/6. 09.

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Die Zeit läuft schändlich schnell. Nun sind es volle zwei Monate, daß ich von Ihnen schied, und ich schreibe Ihnen erst heute zum ersten Mal. Seien Sie mir darum nicht böse; ich habe es von Tag zu Tag verschoben, da mir die erwünschte Ruhe dazu kommen wollte.

Ueber Ihre Besprechung von Vokunden und Pyr. habe ich mich natürlich sehr gefreut, trotz der unvermeidlichen Nase für die Ergänzungen. Ich kann mich durch alle Bedenken, die ja von fast allen Seiten kommen, nicht irre machen lassen. Ohne die Ergänzungen sind die Texte nichts; man muss versuchen, einen Zusammenhang zu rekonstruieren. Uebrigens ich das dem Leser, der die Texte jetzt nicht so übersieht, so würde dadurch ein großer Schaden entstehen. Jeder würde an jeder einzelnen Stelle, was ihm gerade

einfällt, ergänzen, ohne Rücksicht auf den
ganzen Text und auf andere Texte der
gleichen Zeit oder Art. Natürlich bilde ich
mir nicht ein, immer das Richtige zu treffen,
und speziell der Wortlaut kann natür-
lich, wo es sich nicht gerade um das
stereotype Formelzeug handelt, ganz anders
gelautet haben. Denn wie kann jemand
sagen, ob der Ägypter dieses oder jenes
von 8 synonymen Worten gebraucht hat?
~~Es~~ Es kommt also immer nur auf den Ge-
danken an. Gerade an der von Ihnen in-
dizierten Stelle scheint mir der aber
durch den Zusammenhang und die schal-
tenen Worte völlig gesichert. Ich unterfange
mich zu glauben, daß ich Sie durch eine
genaue Interpretation der Stelle überzeugen
würde. — Vor Allem aber; wollte man mir
das Ergänzen verbieten, würde man mir
auch einen Hauptreiz der Arbeit nehmen.
Ich bin eben einmal von Natur zum
Aufbauern geneigt bestimmt. Das kommt immer
weder durch, im Guten wie im Schlechten.

Ihre Wörterbuch-Mitteilungen haben mich natürlich sehr interessiert, aber ich kann mich nach dem was ich aus der Erfahrung weiß oder zu wissen glaube, ~~schon~~ ohne Ihre Beweise zu sehen, schwer dagegen ^{für's erste} zu behaupten, mich ihnen zu unterwerfen. Zunächst bei 𐌷𐌹 : ich glaube jetzt gar nicht mehr, ^{so fest} daß der Stamm 𐌷 zu lesen ist. Die Beweisstelle (Pyr. 481d) spricht eigentlich mehr für einen Lautwert z für den "Geist". Und der ~~Glanz~~ Glanz wird ja in alter Zeit nie mit dem 𐌷 geschrieben. So möchte ich, salvo errore, doch immer noch denken, daß zwei Stämme später zu sammengefallen sind, wie bei 𐌷𐌹𐌺 und 𐌷𐌹𐌺𐌹 ; ~~so~~ ähnlich steht es mit 𐌷𐌹𐌺 𐌷𐌹𐌺 𐌷𐌹𐌺 und 𐌷𐌹𐌺 . Das alte 𐌷𐌹𐌺 oder 𐌷𐌹𐌺 (Körnig, kein Wapp) scheint doch nicht "räuchernd" zu bedeuten. Der "Tan des Gotteslandes" ist doch garip der "Wühwacht". Es wird wohl eher so sein, daß ~~man man ~~in das~~~~ 𐌷𐌹𐌺 wegen [falls es nicht umgekehrt ein Produkt der Zusammenwerfung ist] später das 𐌷𐌹𐌺 "Wühwacht" ^{Räucherung} als 𐌷𐌹𐌺 𐌷𐌹𐌺 𐌷𐌹𐌺 "Tan" ^{gefärbt} ^{Wühwacht} (= 𐌷𐌹𐌺 𐌷𐌹𐌺)

